

Als ich sie erröten sah

Bernhard Ambros Ehrlich (1765? – 1827)
D 153 (10. Feb. 1815), published 1845

All mein Wirken, all mein Leben
 Strebt nach dir, Verehrte, hin!
 Alle meine Sinne weben
 Mir dein Bild, o Zauberin!

Du entflammest meinen Busen
 Zu der Leier Harmonie,
 Du begeisterst mehr als Musen
 Und entzückest mehr als sie!

Ach, dein blaues Auge strahlet
 Durch den Sturm der Seele mild,
 Und dein süßes Lächeln malet
 Rosig mir der Zukunft Bild.

Herrlich schmückt des Himmels Grenzen
 Zwar Auroras Purpurlicht,
 Aber lieblicheres Glänzen
 Überdeckt dein Angesicht,

Wenn mit wonnetrunken Blicken,
 Ach, und unaussprechlich schön
 Meine Augen voll Entzücken
 Purpur dich erröten sehn.

Minona

Untertitel bei Bertrand: „Die Kunde der Dogge“

Friedrich Anton Bertrand (1787 - 1830)
D 152 (8. Februar 1815), published 1894

Wie treiben die Wolken so finster und schwer
 Über die liebliche Leuchte daher!
 Wie rasseln die Tropfen auf Fenster und Dach,
 Wie treibet's da draußen so wütig und jach *),
 Als trieben sich Geister in Schlachten!

Und Wunder! Wie plötzlich die Kämpfenden ruhn,
 Als bannten jetzt Gräber ihr Treiben und Tun!
 Und über die Heide, und über den Wald -
 Wie weht es so öde, wie weht es so kalt,
 So schaurig vom schimmernden Felsen!

„O Edgar! wo schwirret dein Bogengeschoß?
 Wo flattert dein Haarbusch? wo tummelt dein Ross?
 Wo schnauben die schwärzlichen Doggen um dich?
 Wo spähst du am Felsen Beute für mich?
 Dein harret das liebende Mädchen!

Dein harret, O Jüngling, im jeglichen Laut,
 Dein harret so schmachend die zagende Braut;
 Es dünkt ihr zerrissen das liebliche Band,
 Es dünkt ihr so blutig das Järgergewand -
 Wohl minnen die Toten uns nimmer!“

When I saw her blush

Bernhard Ambros Ehrlich (?1765 - 1827)
D 153 composed 10th February 1815, published 1845

All my deeds, all my life
 Strive for you, most lovable woman!
 My whole mind weaves
 Your portrait for me, you enchantress!

You enrapture my heart
 To the harmonies of the lyre,
 You fire me with more enthusiasm
 And bring more delight than the Muses.

Oh, your eyes of blue gently sparkle
 Through the storm of the soul,
 And your sweet smile paints
 The future for me with rosy hue.

Heaven's borders are indeed finely decked
 With Aurora's crimson glow,
 But a glow more charming yet
 Covers your countenance o'er.

When I glance blissfully intoxicated
 And oh, how inexpressibly fine
 It is for my eyes, full of delight,
 To see you blush crimson.

Minona

Author's subtitle: The Mastiff's Message

Friedrich Anton Bertrand (1787 - 1830)
D 152, composed 8th February 1815, published 1894

How heavy and dark are the clouds scudding there
 Covering the beautiful light over here!
 How the rain rattles on roof and on pane,
 How furious and fierce the wind blusters out there
 Like spirits headlong into battle!

How wondrously sudden their struggle falls quiet
 As if graves had banished their dealings and deeds!
 And over the heathland and over the wood
 How bleak the wind's blowing, how cold the wind blows
 So horrid from the glimmering cliff!

“Oh Edgar! Where now is the twang of your bow?
 Where flutters your mane? Where frolics your steed?
 Where do the dark boarhounds now pant around you?
 Where on the cliff do you spy prey for me?
 This loving maid waits now for you!

Awaits now, oh youth, at every sound,
 Awaits you, so pining and timid a bride;
 She thinks broken now is the bond of such charm,
 She thinks of the huntsman's robe so bloodstained -
 Surely the dead would not trouble us so!”

Noch hallet den moosigen Hügel entlang
Wie Harfengelispel ihr Minnegesang.
Was frommt es? Schon blinken die Sterne der Nacht
Hinunter zum Bette von Erde gemacht,
Wo eisern die Minnenden schlafen.

Still like the harp when its notes lisp sound
Her courtly song echoes the mossy hill round.
To what avail? Already the night stars are twinkling
Down on a bed made of earth
Where the lovers resolute sleep.

So klagt sie; und leise tappt's draußen umher,
Es winselt so innig, so schaudernd und schwer.
Es faßt sie Entsetzen, sie wanket zur Tür,
Bald schmiegt sich die schönste der Doggen vor ihr,
Der Lieblich des harrenden Mädchens;

Thus she complains; there's soft pattering outside,
A whining so deep, so trembling and troubled.
Stricken with horror, she staggers to the door,
And ere long the finest hound presses at her,
The waiting maid's favourite;

Nicht, wie sie noch gestern mit kosendem Drang,
Ein Bote des Lieben, zum Busen ihr sprang -
Kaum hebt sie vom Boden den trauernden Blick,
Schleicht nieder zum Pfortchen und kehret zurück,
Die schreckliche Kunde zu deuten.

Not, as yesterday, her love's herald sent
With urgent affection to spring to her breast -
Now scarcely could lift up its mournful gaze,
But creeps low to the doorway and then turns back
To reveal the terrible news.

Minona folgt schweigend mit bleichem Gesicht,
Als ruft es die Arme vor's hohe Gericht -
Es leuchtet so düster der nächtliche Strahl,
Sie folgt ihr durch Moore, durch Heiden und Tal
Zum Fuße des schimmernden Felsen.

Minona is pale-faced, in silence she follows
As if the poor maid were called into court -
By rays of the night so gloomy for sight
She follows through fenlands, through valley and heath
To the foot of the glimmering cliff.

„Wo weilet, o schimmernder Felsen, der Tod?
Wo schlummert der Schläfer, vom Blute so rot?“
Wohl war es zerrissen, das liebliche Band,
Wohl hatt' ihm, geschleudert von tückischer Hand,
Ein Mordpfeil den Busen durchschnitten.

“Where, glimmering cliff, is death to be found?
Where does the sleeper with such red blood slumber?”
Indeed it is broken that beautiful bond,
Indeed it has shot from a devious hand
Death's arrow his heart rends in twain.

Und als sie nun nahet mit ängstlichem Schrei,
Gewahrt sie den Bogen des Vaters dabei.
„O Vater, o Vater, verzeih es dir Gott!
Wohl hast du mir heute mit frevelndem Spott
So schrecklich den Dräuschwur erfüllet!

And now, as she draws near with tremulous cry,
She catches a glimpse of her own father's bow.
“Oh father, oh father, may God forgive you!
How terribly you have fulfilled now for me
That fatal oath with such heinous scorn!

Doch soll ich zermalmet von hinnen jetzt gehn?
Er schläft ja so lockend, so wonnig, so schön!
Geknüpft ist auf ewig das eheme Band -
Und Geister der Väter im Nebelgewand
Ergreifen die silbernen Harfen.“

But should I thus broken from here now away?
So sweet and so handsome, he draws me at rest!
Our love's bond forever this day is secured.
And forefathers' spirits in heavenly realms
Are playing on silvery harps.

Und plötzlich entreißt sie mit sehrender Eil
Der Wunde des Lieben den tötenden Pfeil;
Und stößt ihn, ergriffen von innigem Weh,
Mit Hast in den Busen, so blendend als Schnee,
Und sinkt am schimmernden Felsen.

She plucks out at once from the beloved's wound
The fatal arrow with longing despatch;
And seized with deep sorrow she thrusts it with haste
Into her bosom as brilliant as snow,
And falls at the glimmering cliff.

**) alte Form von „jäh, heftig“*

Im Originaltext:

1,2: Dort über die liebliche Leuchte daher!

2,2,: Als bannten itzt Gräber...

2,4: Wie weht es herüber so öde, so kalt,

3,4: Wo spähst du am Felsen der Beute für mich?

4,4: Es dünkt ihr so blutig dein Järgergewand –

5,2: Wie Harfengelispel der Minnegesang.

6,3: Es greift sie Entsetzen,...

7,4: Schleicht wieder zum Pfortchen...

11,2: Er schläft ja so lockend, so wonnig und schön!

11,3: Geknüpft ist nun ewig das eheme Band-

11,5: Ergreifen die silberne Harfe.“

12,3: Sie stößt ihn, ergriffen von Freuden und Weh,

** Archaic form of “jäh, heftig” - abrupt, violent.*

In the original:

v.1, l.2: Dort über die liebliche Leuchte daher!

- lit. there over whence the lovely light comes!

v.2, l.2: Als bannten itzt [archaic form of 'jetzt!'] Gräber ...

- lit. as if graves had now banished

v.2, l.4: Wie weht es herüber so öde, so kalt

- lit. how it blows over here so bleak, so cold

v.3, l.4: Wo spähst du am Felsen der Beute für mich?

- lit. Where do you spy on the cliff prey for me?

v.4, l.4: Es dünkt ihr so blutig dein Järgergewand-

-lit. She thinks your hunter's robe so bloody

v.5, l.2: Wie Harfengelispel der Minnegesang.

- lit. Like the harp's lisp sound the courtly song

12,5. Und sinket...

v.6, l.3: *Es greift sie Entsetzen, ...*
 - lit. it seizes her [with] horror ...
 v.7, l.4: *Schleicht wieder zum Pförtchen ...*
 - lit. crawls again to the little door ...
 v.1, 1.2: *Er schläft ja so lockend, so wonnig und schön!*
 - lit. He's sleeping indeed so enticingly, so sweet and handsome!
 v.1, 1.3: *Geknüpft ist nun ewig das eheme Band*
 - lit. Established now forever is the bond of honour
 v.1, 1.5: *Ergreifen die silberne Harfe.*
 - lit. Take up the silver harp.
 v.12, l.3: *Sie stößt ihn, ergreifen von Freuden und Weh,*
 - lit. She thrusts it, seized with joys and grief.
 v.12, l.5: *Und sinket ...*
 - lit. And falls ...

Der Wachtelschlag

Samuel Friedrich Sauter (1766 – 1846)
 D 742 (1822 ?), published 30. Juli 1822

Ach! mir schallt's dorten so lieblich hervor:
 Fürchte Gott!
 Fürchte Gott!
 Ruft mir die Wachtel ins Ohr.
 Sitzend im Grünen, von Halmen umhüllt,
 Mahnt sie den Horcher im Schattengefild:
 Liebe Gott!
 Liebe Gott!
 Er ist so gütig, so mild.

Wieder bedeutet ihr hüpfender Schlag:
 Lobe Gott!
 Lobe Gott!
 Der dich zu lohnen vermag.
 Siehst du die herrlichen Früchte im Feld?
 Nimm es zu Herzen, Bewohner der Welt:
 Danke Gott!
 Danke Gott!
 Der dich ernährt und erhält.

Schreckt dich im Wetter der Herr der Natur:
 Bitte Gott!
 Bitte Gott!
 Ruft sie, er schonet die Flur.
 Machen Gefahren der Krieger dir bang:
 Tröstet mich wieder der Wachtelgesang: *)
 Traue Gott!
 Traue Gott!
 Sieh', er verziehet nicht lang.

*)diese Verszeile hat Schubert nicht vertont

Im Originaltext:

1,1: *Ach! wie schallt's dort so lieblich hervor:*
 3,1: *Schreckt mich im Wetter...*
 3,5: *Machen Gefahren des Krieges mir bang:*

The song of the quail

Samuel Friedrich Sauter (1766 - 1846)
 D 742, composed ?1822, published 30th July 1822

Oh! How lovely it resounds over there:
 Fear God!
 Fear God!
 The quail calls in my ear.
 Sitting in the country surrounded by stalks,
 It warns the listener in realms under shade:
 Love God!
 Love God!
 He is so gentle and kind.

Again its bounding call tells us:
 Praise God!
 Praise God!
 He is able to reward you.
 Do you see the wonderful fruits in the field?
 Take this to your heart while dwelling on earth:
 Thank God!
 Thank God!
 Who feeds you and keeps you.

Should the God of Nature's storm startle you:
 Plead with God!
 Plead with God!
 It calls; he shall spare the fields.
 Should threatening warriors frighten you:
 The song of the quail brings me comfort once more: *)
 Trust in God!
 Trust in God!
 See, he shall not turn from you for long.

* Schubert omits this line.

In the original:

v.1,l.1: *Ach! wie schallt's dort so lieblich hervor*
 - lit. Oh! How it resounds there so beautifully:
 v.3,l.1: *Schreckt mich im Wetter ...*
 - lit. Startles me in the storm ...
 v.3,l.5: *Machen Gefahren des Krieges mir bang:*
 - lit. [Should] dangers of war frighten me:

Tischlerlied*Textdichter unbekannt**D 274 (25. August 1815), published 1850*

Mein Handwerk geht durch alle Welt
 Und bringt mir manchen Taler Geld,
 Dess' bin ich hoch vergnügt.
 Den Tischler braucht ein jeder Stand,
 Schon wird das Kind durch meine Hand
 In sanften Schlaf gewiegt.

Das Bette zu der Hochzeitnacht
 Wird auch durch meinen Fleiß gemacht
 und künstlich angemalt.
 Ein Geizhals sei auch noch so karg,
 Er braucht am Ende einen Sarg,
 Und der wird gut bezahlt.

Drum hab' ich immer frohen Mut
 Und mache meine Arbeit gut,
 Es sei Tisch oder Schrank.
 Und wer bei mir brav viel bestellt
 Und zahlt mir immer bares Geld,
 Dem sag' ich großen Dank.

Adelwold und Emma*Friedrich Anton Bertrand**D 211 (5.-14. Juni 1815), published 1894*

Hoch und ehern schier von Dauer,
 Ragt' ein Ritterschloß empor;
 Bären lagen an dem Tor
 Beute schnaubend auf der Lauer,
 Türme zingelten die Mauer
 Gleich den Riesen - bange Schauer
 Wehten brausend, wie ein Meer,
 Von den Tannenwipfeln her.

Aber finstrier Kummer nagte
 Mut verzehrend um und an
 Hier am wackern deutschen Mann,
 Dem kein Feind zu trotzen wagte;
 Oft, noch eh der Morgen tagte,
 Fuhr er auf vom Traum, und fragte -
 Itzt (=jetzt) mit Seufzer - itzt mit Schrei,
 Wo sein teurer Letzter sei?

„Vater! Rufe nicht dem Lieben,“
 Flüstert einstens Emma drein,
 „Sieh, er schläft im Kämmerlein
 Sanft und stolz - was kann ihn trüben?“
 „Ich nicht rufen? - sind nicht Sieben
 Meiner Söhn' im Kampf geblieben?
 Weint' ich nicht schon fünfzehn Jahr
 Um das Weib, das euch gebar?“

Emma hört's und schmiegt mit Beben
 Weinend sich an seine Brust:
 „Vater! sieh dein Kind - ach früh
 War dein Beifall mein Bestreben!“
 Wie wenn Trosteswort zu geben
 Boten Gottes niederschweben,

Carpenter's Song*Poet unknown**D 274, composed 25th August 1815, published 1850*

My handiwork goes all over the world
 And is worth many a thaler to me.
 I am much pleased by this.
 The carpenter is needed by every class,
 Even the child is rocked gently to sleep
 By the work of my hand.

The nuptial bed on the wedding night
 Is made by my hard work too
 And painted with style.
 No matter how sparing a skinflint may be
 He will need his coffin in the end
 And it will be well paid.

Because of this, I am always happy
 And do my work well,
 Be it a table or a cupboard.
 And whoever orders a good lot from me
 And always pays me ready cash,
 I thank him very much.

Adelwold und Emma*Friedrich Anton Bertrand**D 211, composed 5th to 14th June 1815, published 1894*

High and well-nigh permanent its state,
 Loomed above the stronghold of a knight;
 Bears were lying at the gate
 Panting as for prey they wait,
 Towers girded the walls about
 Just like giants; those fearful showers
 Roaring like the sea they blew here
 From the tops of the fir trees.

But here a darker sorrow gnawed
 At the spirits of a trusty German,
 Consuming the courage over and again
 Of one whom no enemy dared defy;
 Often ere yet the day had dawned
 Rose up from his dreams and asked
 First with sighs then with a cry
 Where his dear last son might lie.

“Father! Call not on your loved one thus,”
 Emma whispered in them once,
 “Look, he proud and peaceful sleeps
 In the chamber - what could ail him?”
 “I should not call? - Are not seven
 Of my sons left dead in battle?
 Have I not these fifteen years
 Mourned a wife who bore you all?”

Emma listens clinging, trembling,
 Crying too upon his breast:
 “Father! Look now on your child
 Who young sought joy in your behest!”
 As when God's angels downwards float
 With words of comfort here below,

Führt der Holden Red' und Blick
Neue Kraft in ihn zurück.

Then the fair ones' look and speech
Render him his power anew.

Heiter presst er sie ans Herze:
„O vergib, dass ich vergaß,
Welchen Schatz ich noch besaß,
Übermannst von meinem Schmerze!
Aber sprachst du nicht im Scherze -
Wohl dann! bei dem Schein der Kerze
Wandle mit mir einen Gang
Stracks den düstern Weg entlang!“

To his breast he blithely pressed her:
“Oh forgive that I forgot
When overcome with pain
What a treasure still is mine!
But you did not speak in jest -
Well then! By the light of candles
Straight away stroll with me now
Along the way in gloom!”

Zitternd folgte sie, bald gelangen
Sie zur Halle, graus und tief,
Wo die Schar der Väter schlief;
Rings im Kreis an Silberspangen
Um ein achttes hergehungen,
Leuchteten mit bleichem, bangen
Grabeschimmer fort und fort
Sieben Lämplein diesem Ort.

She follows quaking and soon they reach
The hall so horrid and deep,
Ancestral hordes lie fast asleep;
Circled round on clasps of silver
Round an eighth were hung up there
Ever seven lamps shone dim
On the graves with ghastly gleam.

Unter'n Lämplein war's von Steinen...
Traun! erzählen kann ich's nicht
War's so traurig zugericht,
War's so ladend ach zum Weinen.
„Bei den heiligen Gebeinen,
Welchen diese Lampen scheinen,“
Ruft er laut, „beschwör ich dich,
Traute Tochter, höre mich!

Neath the lamps there was a stony ...
Faith! I have not heart to tell
A thing that was so sad a judgement,
Oh such a burden of lament.
“By these sacred bones
On which these lamps do shine,”
He cried aloud “To you I vow,
My darling daughter, hear me now!”

Mein Geschlecht seit grauen Zeiten
War - wie Rittersmännem ziemt -
Keck, gestreng und fast berühmt.
In des Grabes Dunkelheit
Sank die Reih' von Biederleuten,
Sanken die, so mich erfreuten,
Bis einst der Posaune Hall
Sie wird wecken alzumal.

As befitting men of valour
Long has my old lineage been
Bold, severe and close to fame.
To the darkness of the grave
Rows of stolid men are gone,
Disappeared though I am pleased
That one day the last trumpet's sound
Shall wake them all as one.

Nie vergaßen deine Brüder
Dieser großen Ahnen Wert;
Reich und Kaiser schützt' ihr Schwert
Wie ein deckendes Gefieder.
Gib sie, Tochter, gib sie wieder
Mir im wackern Bräutigam,
Dir erkienst (=erwählt) aus Heldenstamm.

Your brothers ever mindful were
Of their forebears' mighty worth;
Emperor and Empire did guard their sword
With watchful eye.
Give me daughter, give again
This in the trusty bridegroom
You shall choose of valiant stock.

Aber Fluch! ...“ Und mit dem Worte,
Gleich als schreckt' ihn Nacht und Graus,
Zog er plötzlich sie hinaus
Aus dem schauervollen Orte.
Emma wankte durch die Pforte:
„Ende nicht die Schreckensworte!
Denk' an Himmel und Gericht!
O verwirf, verwirf mich nicht!“

“But d.....n!” And with that word
Suddenly he pulled her forth
From that place with terrors filled
Just as nightly horrors scared him.
Emma staggered through the entrance
“Finish not these words of terror!
Think of heaven and of judgement!
Oh condemn, condemn me not!”

Bleich, wie sie, mit bangem Zagen
Lehnt des Ritters Knappe hier;
Wie dem Sünder wird's ihm schier,
Den die Schrecken Gottes schlagen;
Kaum zu atmen tät er wagen,
Kaum die Kerze vorzutragen

Wan like she with anxious falter
Leans the knight's good squire here;
Like a sinner for him it will be,
Like the one struck by God's fear;
Scarce venturing to breathe,
Scarce a candle to present

Hatte, matt und fieberhaft,
Seine Rechte noch die Kraft.

Weak and febrile, strength was
In his right side yet.

Adelwolden bracht' als Weise
Mitleidsvoll auf seinem Ross
Einst der Ritter nach dem Schloss
Heim von einer fernen Reise,
Pflegte sein mit Trank und Speise,
Tät' ihn hegen in dem Kreise
Seiner Kinder, oft und viel
War er tummelnd ihr Gespiel.

The pitying knight brought one day
The orphaned Adelwold
From journey far upon his steed,
Cared for him with meat and drink,
Tended him with his own children,
Saw him as their romping playmate.

Aber Emma ... seine ganze
Zarte Seele webt' um sie...
War es frühe Sympathie?
Froh umwand sie seine Lanze
Im Turnier mit einem Kranze,
Schwebte leichter dann im Tanze
Mit dem Ritter, keck und treu,
Als das Lüftchen schwebt im Mai.

But Emma ... her tender soul
Was all of a flutter. ...
Was it childhood sympathy?
At a tournament with cheer
She wove a wreath about his spear,
Lighter glided then her dancing,
Pert and faithful with the knight
As a breeze wafts by in May.

Rosig auf zum Jüngling blühte
Bald der Niedre von Geschlecht;
Edler lohnte nie ein Knecht
Seines Pflegers Vatergüte;
Aber heiß und heißer glühte,
Was zu dämpfen er sich mühte,
Fester knüpft' ihn, fester' ach!
An das Fräulein jeder Tag;

Soon the baser instincts blossomed
On the youth with rosy hue;
Never was more worthy vassal
Of his patron's fatherly care;
Care he took to curb the flame,
But more bright it glowed the same,
Bound him tight and tighter, oh!
To the maiden day by day;

Fest und fester sie an ihren
Süßen, trauten Adelwold.
„Was sind Wappen, Land und Gold,
Sollt' ich Arme dich verlieren?
Was die Flitter, so mich zieren?
Was Bankette bei Turnieren?
Wappen, Land, Geschmuck und Gold
Lohnt ein Traum von Adelwold!“

Ever tighter grew the bond
To her dear sweet Adelwold.
“What are emblems, land and gold
Should poor I you no more see?
What are gewgaws that they should adorn me?
What are banquets at tourneys?
Emblems, land, array and gold
Are worth one dream of Adelwold!”

So das Fräulein, wenn der Schleier
Grauer Nächte sie umfing.

Thus said the maiden
As drab Night's veil enveloped her.

Doch mit eins- als Emma heute
Spät noch betet, weint und wacht,
Steht, gehüllt in Pilgertracht,
Adelwold an ihrer Seite:
„Zürne nicht, Gebenedeite!
Denn mich treibt's, mich treibt's in's Weite;
Fräulein, dich befeh!' ich Gott,
Dein im Leben und im Tod!

But, as Emma late today
Was yet awake to weep and pray,
At once Adelwold there stood
Shrouded, in a pilgrim's hood:
“Be not angered, blessed one!
Far off I'm pressed, this place to shun;
Maid, to God's care I you commend,
Am yours till death and without end!

Leiten soll mich dieser Stecken
Hin in Zions heil'ges Land,
Wo vielleicht ein Häuflein Sand
Bald den Armen wird bedecken...
Meine Seele muss erschrecken,
Durch Verrat sich zu beflecken
An dem Mann, der mild und groß
Her mich trug in seinen Schoß.

This good staff will lead me on
Into Zion's Holy Land,
Where perhaps a pile of sand
Soon shall cover this, my hand ...
My soul takes fright that it by treason
Ever should defiled become
By the man who brought me here
Gently on his lap to bear.

Selig träumt' ich einst als Knabe...
Engel! ach vergib es mir!

As a boy I dreamt in bliss ...
Angel! Oh forgive me this!

Denn ein Bettler bin ich schier;
Nur dies Herz ist meine Habe!“
„Jüngling, ach, an diesem Stabe
Führst du treulos mich zum Grabe,
Du würgest - Gott verzeih es dir!
Die dich liebte für und für!“

I am but a beggarman;
This, my heart, is all I have!”
“Oh young man with this your stave
Lead me faithless to the grave,
You retch - May God pardon you!
She who loved you through and through!”

Und schon wankte der Entzückte,
Als des Fräuleins keuscher Arm,
Ach so weiß, so weich und warm
Sanft ihn hin zum Busen drückte!
Aber fürchterlicher blickte,
Was ihm schier ihr Kuss entrückte,
Und vom Herzen, das ihm schlug,
Riss ihn schnell des Vaters Fluch.

So the maiden's chaste arm, pure, soft
And oh so warm and white
Pressed him swaying with delight
To her breast down from above!
But more terrible appeared
What her kiss near brought him to;
With beating heart he tore himself
With haste from a father's curse.

„Lindre, Vater, meine Wunde!
Keinen Laut aus deinem Munde!
Keine Zähr' (=Träne) in dieser Stunde!
Keine Sonne, die mir blickt!
Keine Nacht, die mich erquickt!“

“Ease now father these my wounds!
Not a word from out your mouth!
Not a teardrop at this time!
No sun to see me by!
Nor night to give me rest!”

Gold, Gestein, und Seide nimmer,
Schwört sie fort zu legen an;
Keine Zofe darf ihr nah'n
Und kein Knappe, jetzt und nimmer.
Oft bei traurem Mondesschimmer
Wallt sie barfuß über Trümmer,
Wild verwachsen, steil und rauh,
Noch zur hochgelobten Frau.

With gold, jewels and silks she swore
To deck herself no more;
Neither lady's maid should her attend,
Nor servant now nor evermore.
In the moonlight often easy
Gliding o'er the ruins she went;
Overgrown, steep and rugged were they
Even to one so highly praised.

Ritter! ach schon weht vom Grabe
Deiner Emma Totenluft!
Schon umschwärmt der Väter Gruft
Ahnend Käuzlein, Eu' und Rabe.
Weh dir! weh! an seinem Stabe
Folgt sie willig ihm zum Grabe
Hin, wo mehr denn Helm und Schild
Liebe, Treu' und Tugend gilt!

Knight! Already death's foul stench
Comes from your Emma's grave!
Already owls and ravens gather
Eager round the family grave.
Woe to you, who with his staff
Leads her willing to a grave
Where more worth the helm and shield
Than loyalty, love and virtue yield!

Selbst dem Ritter tät sich senken
Tief und tiefer jetzt das Haupt;
Kaum dass er der Mähr' noch glaubt:
Seufzen tät er itzt - itzt denken,
Was den Jüngling konnte kränken?
Ob ein Spiel von Neid und Ränken?
Ob?... Wie ein Gespenst der Nacht
Schreckt' ihn, was er itzt gedacht.

Now the knight
Downwards bowed his head;
Scarcely did he still old tales believe;
Now he sighed and then he thought,
What could be the young man's hurt?
Was it a game of jealous intrigue
Or? ... Like a ghost at night
That scared him, as he now thought.

Hergeführt auf schwülen Winden,
Muß ein Strahl die Burg entzünden,
Tosend gleich den Wogen wallen
Rings die Gluten - krachend dräuen (=drohen)
Säul' und Wölbung, Balk' und Stein,
Stracks in Trümmer zu zerfallen;
Angstruf und Verzweiflung schallen
Grausend durch die weiten Hallen,
Stürmend drängt und atemlos
Knecht und Junker aus dem Schloss.

Hastened on by sultry breezes
To the castle came a spark,
Around the embers threatening crackle,
Roaring like the seething waves,
Pillars, arches, beams and stone
Straight to ruins had crumbled;
Despairing cries and full of fear
Echoed dreadful far and near,
Rushing, pressed and out of breath
Slaves and squires all issued forth.

„Richter! ach verschone!“
Ruft der Greis mit starrem Blick -

“Judgement comes! Oh spare us this!”
The old man cries with fixed gaze -

„Gott! mein Kind, es bleibt zurück!
Rettet, dass euch Gott einst lohne!
Gold und Silber, Land und Frohne,
Jede Burg, die ich bewohne,
Ihrem Retter zum Gewinn -
Selbst dies Leben geb' ich hin für sie!“

“God! My child is left behind!
Save her that God will once bless you!
Gold and silver, land and servants,
Every castle I inhabit,
Shall be for her saviour's own -
My very life for hers I offer!”

Gleiten ab von tauben Ohren
Tät des Hochbedrängten Schrei.
Aber plötzlich stürzt herbei,
Der ihr Treue zugeschworen,
Stürzt nach den entflammten Toren -
Gib mit Freuden sich verloren.
Jeder staunend fern und nah
Wähnt' ein Blendwerk, was er sah.

But on ears it falls quite senseless
That great cry of deep distress.
But at once comes dashing here
He who faith to her had sworn
Rushes to the blazing gateway
Seeming lost in joys untold.
All must marvel far and near
Think deception's work is here.

Glut an Glut! und jedes Streben
Schien vergebens - endlich fasst
Er die teure, süße Last,
Kalt und sonder Spur von Leben;
Doch beginnt ein leises Beben
Herz und Busen jetzt zu heben,
Und durch Flamme, Dampf und Graus
Trägt er glücklich sie hinaus.

On it burned as every effort
Seemed in vain until he seized
His dear and sweetest prize;
Cold was she, those alive did not resemble
Until soft begins to tremble
Heart and bosom now to rise.
Happily he bears her out
Through the horror, smoke and flame.

Purpur kehrt auf ihre Wangen,
Wo der Traute sie geküsst...
„Jüngling! sage, wer du bist,
Ich beschwöre dich, der Bangen!
Hält ein Engel mich umfängen,
Der auf seinem Erdenflug
Meines Lieben Bildnis trug?“

Scarlet glow her cheeks anew
Where her bold lover kissed them sweet ...
“Tell me youth, whom it is I meet,
I implore you by my fears!
Has an angel flown to bear
My beloved's likeness here,
Embracing me, to earth drawn near?”

Starr zusammenschrickt der Blöde -
Denn der Ritter, noch am Tor,
Lauscht mit hingewandtem Ohr
Jedem Laut der süßen Rede.

Overheard with inclined ear,
Every word they'd said most dear.
Paralysed, the fool, with fright
As by the gate he spies the knight.

Doch den Zweifler tät ermannen
Bald des Ritters Gruß und Kuss,
Dem im süßesten Genuß
Hell der Wonne Zähren rannen.
„Du es, du? sag' an, von wannen (=woher)?
Was dich konnt' von mir verbannen?
Was dich - nimmer lohn' ich's dir -
Emma wiedergab und mir?“

Courage draws again the doubter
From the knight's response and kiss
Whose tears of sweetest joy and bliss
Glistened as they trickled down.
“You, the one? Pray tell, how comes it
That I could have banished you?
You who gives me Emma back -
Payment due I sorely lack”.

„Deines Fluchs mich zu entlasten
War es Pflicht, dass ich entwich
Eilig, wild und fürchterlich
Trieb's mich sonder Ruh und Rasten;
Dort im Kloster, wo sie prassten,
Labten Tränen mich und Fasten,
Bis der frommen Pilger Schar
Voll zum Zug versammelt war.

To exonerate your curse
Duty forced me straight to flee
Quickly, wild and terribly
Driven out afflicted, without rest;
In the cloister as they feasted,
Tears and fasting eased my pain
Till the pious pilgrims all
Gathered ready to the call.

Doch mit unsichtbaren Ketten
Zog mich plötzlich Gottes Hand
Jetzt zurück von Land zu Land
Her zu Burg, mein Teuerstes zu retten!
Nimm sie, Ritter, nimm und sprich
Das Urteil über mich.”

But by invisible chains
I was drawn back through the lands
Suddenly by God's own hand
To the castle, to save my dear!
Take her my liege, take her and pass
Your judgement on me now!”

Emma harrt, in düst'res Schweigen
Wie in Mitternacht gehüllt;
Starrer denn ein Marmorbild
Harren furchterfüllte Zeugen,
Denn es zweifelten die Feigen,
Ob den Ritterstolz zu beugen
Je vermöcht' ein hoher Mut
Sonder (=ohne) Ahnenglanz und Gut.

Emma waits in dismal silence
Clothed as if in darkest night;
Rigid more than marble yet
Fearful witnesses awaited
As those cowards low had wondered
Some bold move the knight could render
Void of chattels and of splendour.

„Dein ist Emma! ewig dein! Längst entscheiden
Tät der Himmel; rein wie Gold
Bist du funden, Adelwold,
Groß in Edelmüt und Leiden;
Nimm! - ich gebe sie mit Freuden;
Nimm! - der Himmel tät entscheiden,
Nannte selbst im Donnerlaut
Sie vor Engeln deine Braut.

“Ever yours is Emma now! Came at last the
Word from heaven; good as gold
You have found her, Adelwold,
Noble-minded in her suffering;
Yours! I give her you rejoicing;
Yours! Angels witness Heaven's thundering
As God moves, this to decide:
She is named to be your bride.

Nimm sie hin mit Vatersegen!
Ihn wird neben meine Schuld,
Ach mit Langmut und Geduld,
Der einst kommt, Gericht zu hegen,
Auf die Prüfungswaage legen,
Mir verzeihn um euretwegen,
Der, von eitlem Stolz befleckt,
Beid' euch schier ins Grab gestreckt.“

Take her with a father's blessing!
When at last on Judgement Day
This against my fault shall weigh
On the scales exonerating.
Patience and long suffering
Me to this at last shall bring.
My vain pride has stained my soul,
Laid you both beneath death's pall.”

Fest umschlungen jetzt von ihnen
Blickt der Greis zum Himmel auf:
„Fröhlich endet sich mein Lauf!“
Spuren der Verklärung schienen
Aus des Hochentzückten Mienen,
Und auf dampfenden Ruinen
Fügt' er schweigend' ihre Hand
In das langersehnte Band.

As he looks to heaven on high
Fast they now the knight embrace
“Joyful end, I've run my course!”
His enraptured face showed seeming
Signs of change about him beaming.
And upon the ruins smouldering
Silently he placed her hand
In the long-awaited bond.

*Schuberts Text weicht stark von dem über-
lieferten Druck des Originalgedichtes ab.
Vermutlich lag ihm eine andere Fassung vor.
Allerdings könnten einige Strophenkürzungen
und –umstellungen von ihm vorgenommen worden sein.*

*The text set by Schubert differs markedly from that of the
published original.
An alternative version was presumably available to him,
though he could certainly have undertaken some of the
foreshortenings and rearrangement of verses.*

Morgenlied

Textdichter unbekannt

D 381 (24. Feb. 1816), published 1895

Die frohe neubelebte Flur
Singt ihrem Schöpfer Dank.
O Herr und Vater der Natur,
Die tön' auch mein Gesang!

Morning Song

Poet unknown

D 381, composed 24th February 1816, published 1895.

The happily refreshed fields
Sing out a song of thanksgiving to the Creator.
Oh Lord and Father of Nature,
They resound to my song too!

Der Lebensfreuden schenkst du viel
Dem, der sich weislich (=weise) freut.
Dies sei, o Vater, stets das Ziel
Bei meiner Fröhlichkeit.

You give much of the joys of life
To he who is wisely glad.
Oh Father, may this ever be the goal
Of my own joyfulness.

Ich kann mich noch des Lebens freu'n
In dieser schönen Welt;
Mein Herz soll dem geheiligt sein,
Der weislich sie erhält.

I can still delight in life
In this beautiful world;
My heart should be consecrated to the One
Who wisely preserves it.

Das Originalgedicht hat 4 Strophen.

Abendlied

Textdichter unbekannt

D 382 (24. Feb. 1816), published 1895

Sanft glänzt die Abendsonne
Auf diese stille Flur
Und strahlet Ruh und Wonne
Auf jede Kreatur.
Sie zeichnet Licht und Schatten
Auf die beblümete Au;
Und auf den grünen Matten
Blitzt der kristallne Tau.

Hier in der Zephyrn Spiele
Beim frohen Vogelchor,
Hier steigen Hochgefühle
In meiner Brust empor.
Ich atme süße Freuden
Auf diesem Tempe*) ein,
Mich fliehen Gram und Leiden
Im milden Abendschein.

Dir, der die Abendröte
Am Himmel ausgespannt
Und süßes Nachtgeföte
Auf diese Flur gesandt,
Dir sei dies Herz geweiht,
Das reiner Dank durchglüht,
Es schlage noch erfreuet,
Wenn einst das Leben flieht.

**) Von den griechischen antiken Dichtern
seiner Schönheit wegen vielbesungenes,
idyllisches Tal des Peneios, zwischen
Olympus und Ossa bis zum Meer.*

Trost

Textdichter unbekannt

D 523 (Januar 1817 ?), published 1885

Nimmer lange weil' ich hier,
Komme bald hinauf zu dir;
Tief und still fühl' ich's in mir:
Nimmer lange weil' ich hier.

Komme bald hinauf zu dir,
Schmerzen, Qualen, für und für
Wüten in dem Busen mir;
Komme bald hinauf zu dir.

Tief und still fühl' ich's in mir:
Eines heißen Dranges Gier
Zehrt die Flamm' im Innern hier,
Tief und still fühl' ich's in mir.

Nimmer lange weil' ich hier,
Komme bald hinauf zu dir;
Tief und still fühl' ich's in mir:
Nimmer lange weil' ich hier.

The original contains four verses.

Evening Song

Poet unknown

D 382, composed 24th February 1816, published 1895.

Softly glows the evening sun
Upon the silent fields,
Shining with peace and joy
Upon each creature there.
It draws the light and shade
Upon the flowery mead;
And on the fresh green meadows
Glistens the pearly dew.

Joyful sings the birds' choir here
As the Zephyrs play,
Here great feelings arise
High within my breast.
I breathe in sweet pleasures
Upon this Vale of Tempe*,
Sorrow and suffering flee away
In the soft glow of the evening.

To you, who draw red gloaming
Wide across the skies,
And to these fields has sent
The soft sweet sounds of night,
May this heart be granted you
That purer thanks may shine forth,
When one day its life has flown
May it leap still with joy.

** A reference from poets of ancient Greece to the idyllic
Pineios valley, whose beauty they extolled at length.
Situated between Olympus and Ossa, it extends as far
as the sea.*

Consolation

Poet unknown

D 523, composed ? January 1817, published 1885

Never shall I stay here long;
Soon to you I'll quickly come;
I sense it calm and deep within;
Never shall I stay here long.

Soon to you I'll quickly come;
Pain and anguish without end
Havoc wreaked within my heart;
Soon to you I'll quickly come.

I sense it calm and deep within;
Greed that springs from ardent urge
Feeds the flame within my heart,
I sense it calm and deep within.

Never shall I stay here long;
Soon to you I'll quickly come;
I sense it calm and deep within;
Never shall I stay here long.

(Von Schubert nochmals als vierte Strophe wiederholt).

Der Vatermörder

Gottlieb Conrad Pfeffel (1736 – 1809)
D 10 (26. Dezember 1811), published 1894

Ein Vater starb von des Sohnes Hand.
Kein Wolf, kein Tiger, nein,
Der Mensch allein, der Tiere Fürst, erfand
Den Vatermord allein.

Der Täter floh, um dem Gericht
Sein Opfer zu entziehen,
Er floh, um dem Gericht zu entfliehn
(von Schubert eingefügt)
In einen Wald, doch konnt' er nicht
Den innern Richter fliehn.

Verzehrt und hager, stumm und bleich,
Mit Lumpen angetan,
Dem Dämon der Verzweiflung gleich,
Traf ihn ein Häscher an.

Voll Grimm zerstörte der Barbar
Ein Nest mit einem Stein
Und mordete die kleine Schar
Der armen Vögelein.

„Halt ein!“ rief ihm der Scherge zu,
„Verruchter Bösewicht,
Mit welchem Rechte marterst du
Die frommen Tierchen so?“

„Was fromm“, sprach jener, den die Wut
Kaum hörbar stammeln ließ,
„Ich tat es, weil die Höllebrut
Mich Vatermörder ließ.“

Der Mann beschaut ihn, seine Tat
Verrät sein irrer Blick.
Er fasst den Mörder, und das Rad
Bestraft sein Bubenstück.

Du, heiliges Gewissen, bist
Der Tugend letzter Freund;
Ein schreckliches Triumphlied ist
Dein Donner ihrem Feind.

Im Originaltext:

1,1: ... starb von Sohnes Hand.
1,3: Der Mensch, der Tiere Fürst, erfand
3,1: Verzerrt und hager, ...
5,2: Verruchter Schadenfroh!

(Repeated by Schubert as the fourth verse).

Der Vatermörder - The Patricide

Gottlieb Conrad Pfeffel (1736-1809)
D 10, composed 26th December 1811, published 1894

A father died by the hand of his son.
Not the wolf nor tiger, no,
By man alone, the prince of beasts,
Was patricide invented alone.

The guilty fled to deny
His victim justice,
He fled to escape from the law
(added by Schubert)
To a wood, but he could not escape
From his inner judge.

Speechless, exhausted, pale and gaunt,
Dressed all in rags
Like the demon of despair
A pursuer found him.

Full of fury, the barbarian destroyed
A nest with a stone
And killed the little clutch
Of poor nestlings.

“Stop!” the henchman called to him,
“Despicable scoundrel,
What right have you to torture
These innocent little creatures so?”

“Why innocent?” said the other,
Whose furious stuttering made his words scarcely clear,
“I did it because this hellish brood
Said I had killed my father”.

The man looked at him,
And his mad gaze betrayed his deed.
He caught the murderer and the wheel
Punished his knavery.

Divine conscience, you are
Virtue's ultimate friend;
Your thunder is a formidable song of triumph
In an enemy's ear

In the original:

v.1, l.1: ... died by the hand of his son.
v.1, l.3: Man, the prince of beasts, brought about
v.3, l.1: Exhausted and gaunt, ...
v.5, v.2: Despicable gloater!

English translation, Neil Coleman, 2008.